Basel, den 14. Juli 1923 XXIII. Jahrgang / No. 28

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE.
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Niemand ist für sich allein da!

I.

Unsere ganze Kultur, unsere ganze Geschichte beruht auf der Verwertung des einzelnen menschlichen Daseins für die Zwecke der Gesamtheit. Es gibt kein Menschenleben, das bloss für sich da wäre, jedes ist zugleich der Welt wegen da, jeder Mensch arbeitet an seiner, wenn auch noch so eng begrenzten Stelle mit an dem Kulturzwecke der Menscheit. Und wäre er der geringste Arbeiter, er beteiligt sich an einer ihrer Aufgaben, und arbeitet er gar nicht, er arbeitet mit, indem er spricht; denn damit allein schon erhält er den überlieferten Sprachschatz lebendig und gibt ihn weiter. Ich kann mir kein Menschendasein denken, so arm, so inhaltslos, so enge, so elend, das nicht einem andern Dasein zugute käme; nicht selten hat selbst ein solches für die Welt die reichste Frucht getragen.

Niemand ist für sich allein da, so wenig wie durch sich allein, sondern jeder ist, wie durch andere, so zugleich für andere da, einerlei, ob mit oder ohne Absicht. Wie der Körper, der die Wärme, die er von aussen aufgenommen, wieder ausstrahlt. so der Mensch das intellektuelle oder ethische Fluidum, das er in der Kulturatmosphäre der Gesellschaft eingeatmet hat. Leben ist unausgesetztes Atmen: Aufnehmen und zurückgeben von und an die Umgebung; das gilt gleichmässig für das physische wie für das geistige Leben. Jedes Verhältnis unseres menschlichen Lebens enthält ein solches «Füreinandersein», die meisten ein gegenseitiges. Die Frau ist für den Mann da, aber der Mann wiederum für die Frau; die Eltern für die Kinder, aber die Kinder auch für die Eltern. Dienstboten und Herrschaft, Meister und Gesellen, der Arbeiter und Arbeitgeber, Freund und Freund, die Gemeinde und ihre Mitglieder, der Staat und seine Bürger, die Gesellschaft und der Einzelne, Volk und Volk, und das einzelne Volk und die Menschheit — wer nennt ein Verhältnis, in dem nicht der eine für den andern und dieser wiederum für ihn da wäre?

Ihering: Der Zweck im Recht.

Die erste Manifestation.

Der Internationale Genossenschaftstag hat so beträchtliche Beachtung gefunden, dass seine Einsetzung nunmehr als gerechtfertigt gelten darf. Das Genossenschaftswesen hat im wirtschaftlichen Mechanismus eine Bedeutung erlangt, die wohl von keinem, der mit ihm auch nur einigermassen vertraut ist, bestritten werden kann. Aber im vollen Gesichtsfelde liegt für das Auge der Oeffentlichkeit die Genossenschaft und ihre Arbeit nicht. Es ist, wie die zum Genossenschaftstage erschienene Propagandaschrift des Konsumvereins Winterthur von den Genossenschaften sagt: «Sie kaufen und verkaufen, backen Brot, spedieren Kohlen, hantieren mit Ballen und Kisten». Das ist ja unbedingt notwendige und unbestreitbar nützliche Arbeit, indessen ist sie so sehr gewohnte Alltagsleistung, dass ihr nicht die Würdigung zuteil wird, die mehr sein darf als nur die Erklärung: Man hat den Konsumverein, der seine Vorteile bietet. So viel Wärme wie notwendig wäre, um Begeisterung zu erzeugen, ist im allgemeinen da nicht vorhanden. Eine prosaische Sache, die man sich materiell dienstbar macht — in dieser Einstellung zur Genossenschaft sehen wir den Durchschnittsgenossenschafter. Er hat ja mehr oder weniger Anerkennung für die Leistungen des Konsumvereins, aber im übrigen vielleicht sogar noch Vorbehalte, die ihn vor Gewissensbissen bewahren sollen, wenn er mit dem Privathandel teilweise noch tüchtig gepflegte Beziehungen unterhält.

Das vorsichtige oder gleichgültige oder kalte Verhältnis, das die Genossenschafter der Genossenschaft leider noch allzuviel bekunden, hat der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung wahrschein-

lich mehr Eintrag getan, als alles, was seine Gegner ihr in der Vergangenheit antaten oder weiterhin noch antun werden. An denjenigen Teil der Bevölkerung, der nicht die Absicht hat, die Interessen der Genossenschaftsgegner zu fördern — das ist die genossenschaftlich organisierte Konsumentenschaft — wie an denjenigen Bevölkerungsteil, der auf Grund seiner sozialen Stellung die genossenschaftliche Konsumentenorganisation für seine Bedürfnisse benützen sollte, dafür aber noch nicht die erforderliche Entschlusskraft aufbrachte, also an die breiten Volksschichten, wollte der Internationale Genossenschaftstag die Mahnung richten, die bisherigen Mitglieder möchten dem Konsumverein mehr Anhänglichkeit und Treue erweisen und die bisher abseits Gebliebenen möchten endlich in die Reihen der organisierten Konsumenten treten. Mit dieser Mahnung ist auch der Wunsch verbunden, die genossenschaftlichen Ideale möchten nicht nur eine Minderheit von Genossenschaftsmitgliedern beseelen, sondern bald die Gesamtheit erfüllen und der Bewegung den Weg zu ihren höchsten Zielen ebnen. Die Lauheit und Gleichgültigkeit beseitigen und Liebe und Begeisterung pflanzen — diese Wirkung kann dem Internationalen Genossenschaftstag gegeben sein.

Der Verband schweiz. Konsumvereine liess es sich angelegen sein, der vom Internationalen Genossenschaftsbund ausgegangenen Parole zur Feier des Internationalen Genossenschaftstages am ersten Julisamstag Gehör zu verschaffen. So lau sich die Verbandsvereine im allgemeinen noch vor ein paar Wochen zum internationalen konsumgenossenschaftlichen Werbetag verhielten, so erwünscht war es ihnen, als vom Verbande das Propagandamaterial eintraf, das ihnen ermöglichte, das stillschweigende Uebergehen desselben zu vermeiden. Das von der Zürcher Malerin Dora Hauth gezeichnete und durch die Kunstanstalt Müller in Zürich hergestellte Plakat hat in tausenden von Ortschaften die Blicke der Menschen auf sich gezogen und vom Sein und Wollen der Konsumvereinsbewegung durch Bild und Wort Kunde gegeben, wie auch zum Nachdenken angeregt. Wer am 7. Juli sich etwas im Lande umsehen konnte, der erhielt die Gewissheit, dass das ansprechende Plakat nach den Dispositionen der Verbandsleitung in Dorf und Stadt angeschlagen war und seine Geltendmachung erwirkte. Dann hat mancher Konsumverein sein Eigenes mit anerkennenswertem Eifer getan und dadurch dazu beigetragen, dass der erste Internationale Genossenschaftstag im Schweizerlande einen befriedigenden Anfangserfolg erzielen konnte. Ob für das Konsumvereinswesen ein materieller Gewinn zu den Resultaten dieser über Länder und Erdteile gehenden Demonstration gehören wird, lässt sich vielleicht später feststellen, aber dieser Punkt ist doch nebensächlicher, wenn man, was wohl den Vorzug verdient, die moralischen Wirkungen als die Hauptsache betrachtet. So sehr der Glaube in internationale Wohlfahrtsbestrebungen erschüttert ist, konnte es nicht ohne Eindruck bleiben, wenn dafür in dem Momente Zeugnis abgelegt wurde, wo die politische Spannung zwischen Ländern, die sich noch vor wenigen Jahren auf Sieg oder Untergehen miteinander verbunden hatten, einen bedenklichen Grad aufweist. Der Dienst für das Menschenwürdige im eigenen Lande, verbunden mit dem Wunsche, der gleiche Dienst möchte in allen andern Ländern die weitesten Möglichkeiten finden und sich so zum Weltglücke auswachsen, — das ist im Wirken und Wollen der Genossenschaft enthalten. Keine nationalistisch-egoistischen Veranlagungen beeinträchtigen ihr Sein, und wenn es auch nicht im Handumdrehen geschehen konnte, dass gewisse Anregungen — internationale genossenschaftliche Grosseinkaufsstelle und Genossenschaftsbank — verwirklicht wurden, so tut das der Aufrichtigkeit der internationalen genossenschaftlichen Beziehungen keinen Abbruch. Es scheint, dass diese Tatsachen mithalfen, dem Internationalen Genossenschaftstag trotz der Ungunst der Zeit einen stäkeren Impuls zu verleihen.

Lassen wir aber die Gedanken Halt machen bei der eigenen schweizerischen Konsumvereinssache, so lässt sich auch hier ein moralischer Erfolg konstatieren. Mit der Betonung des Nützlichen und materiell Zweckmässigen konnten auch die sittlichen Kräfte des Genossenschaftswesens aufgezeigt werden. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, dass heute die rein materielle Seite nicht mehr das einzige ist, dem in unseren Verbandsvereinen Beachtung zuteil wird, sondern dass man sich auch der geistigen Seite mehr zuzuwenden beginnt und deshalb für den Gedanken, der im Internationalen Genossenschaftstage liegt, sich zugänglicher zeigt als noch vor kurzer Zeit erwartet werden konnte.

Wir hoffen, dass in den nächsten Nummern des «Schweiz. Konsum-Verein» aus allen Verbandsvereinen, die am 7. Juli besondere Veranstaltungen trafen, kurze Berichte veröffentlicht werden können. Trotz des heissen Wetters sollte die Tinte noch überall flüssig genug sein, um etwas aufs Papier zu bringen und uns einzuschicken. Aus den bezüglichen Mitteilungen oder Schilderungen — einige sind bereits in dieser Nummer (siehe Aus unserer Bewegung) enthalten — lässt sich dann vollends erkennen, welchen Anklang der erste Internationale Genossenschaftstag im Schweizerlande gefunden hat.



Die schweiz. Genossenschaftsbewegung im Jahre 1922.

Es ist klar, dass eine so mächtige Bewegung, wie sie der Preisabbau und die in seinem Gefolge schreitende allgemeine Wirtschaftskrise darstellt, auch an der Genossenschaftsbewegung nicht spurlos vorbeigehen kann. Vor dem Kriege befand sich die schweizerische Genossenschaftsbewegung in der herrlichsten Entfaltung; Jahr für Jahr wurden regelmässig über 500 neue Genossenschaften ins Schweiz. Handelsregister eingetragen, selten mehr als 100 gestrichen. Die erste Kriegszeit brachte in die Entwicklung eine kleine Stockung. 1915 belief sich die Zahl der Neueintragungen nur auf 424. Der weitere Verlauf des Krieges rief aber wiederum einer grossen Zahl von Neugründungen, und diese Neugründungen erhielten, ihres Gegenseitigkeitscharakters wegen, zumeist die Form der Genossenschaft. So stieg denn bereits 1916 die Zahl der Neueintragungen erneut auf 535. Die Hochkonjunktur hielt an bis in die erste Nachkriegszeit. Erst 1920 sehen wir ein Abflauen der Gründungstätigkeit und gleichzeitig eine Zunahme der Streichungen. Das unter dem Zwang der äusseren Verhältnisse in grosse Kreise, die dem Gedanken des genossenschaftlichen Zusammenschlusses kühl, wenn nicht geradezu feindlich gegenüberstehen, gedrungene Bedürfnis nach Genossenschaftsgründungen schwindet wieder, und viele Genossenschaften, die lediglich

auf die Bedürfnisse der Kriegszeit eingestellt waren, werden aufgelöst. Dazu kommt die Wirtschaftskrise, von der wir eingangs sprachen. Das alles bewirkt, dass die Zahl der Neueintragungen 1920 auf 482, 1921 auf 390 und 1922 auf 374 zurückgeht, gleichzeitig aber die Streichungen die bisher auch im Entfernten nicht erreichte Zahl von je 273 in den Jahren 1920 und 1921 und 257 im Jahre 1922 erreichen. Demgemäss ist auch die Zunahme der Gesamtzahl der Genossenschaften sehr bescheiden. Betrug sie 1916 bis 1919 immer um 400 herum, so 1920 nur noch 209 und 1921 und 1922 gar nur noch 117.

Die Bewegung der schweiz. Genossenschaften 1913/22.

Jahr	Eintragungen	Streichungen	Zunahme	Bestand am Schluss des Jahres
1912				8,106
1913	514	110	404	8,510
1914	555	110	445	8,955
1915	424	81	343	9,298
1916	535	115	420	9,718
1917	561	133	428	10,146
1918	541	109	432	10,578
1919	536	149	387	10,965
1920	482	273	209	11,174
1921	390	273	117	11,291
1922	374	257	117	11,408
Summe	4,912	1,610	3,302	

Die üblichste Art der Einstellung der Tätigkeit einer Genossenschaft ist die organische Auflösung. Sie erfolgt, sobald die Genossenschafter, die die Träger der Genossenschaft sind, an der Erfüllung des Genossenschaftszweckes kein Interesse mehr haben, oder, insofern es sich um die Erfüllung einer ihrer Natur gemäss zeitlich begrenzten Aufgabe handelt, mit dem Erreichen des Genossenschaftszweckes. Diese Art der Auflösung war im Jahre 1922 der Grund von 135 Streichungen. In zweiter Linie kommen diejenigen Streichungen, die infolge Fehlens einer Anzeige von seiten der verschwundenen Genossenschaft, nachdem das Nichtmehrvorhandensein der Genossenschaft festgestellt ist, auf Veranlassung einer Amtsstelle erfolgen. In den letzten Jahren, wohl seit dem Erscheinen der neuen Verordnung über das Schweiz. Handelsregister, sind die Handelsregisterführer im allgemeinen etwas mehr als in früheren Jahren darauf bedacht, ihr Firmenverzeichnis auf dem Laufenden zu halten, d. h. diejenigen Unternehmungen, die zur Eintragung verpflichtet sind, auch tatsächlich zur Anmeldung zu bewegen, und anderseits alle diejenigen Firmen, die nicht mehr bestehen, sich selbst aber nicht abgemeldet haben, aus dem Register zu streichen. Auf diese Weise wurden 1922 46 Genossenschaften ausgemerzt, währenddem es z. B. 1919 noch erst vier waren. Da es sich zumeist um Genossenschaften handelt, die schon seit längerer Zeit nicht mehr bestehen, so erklärt sich dadurch wenigstens zum Teil die starke Zunahme der Streichungen von Genossenschaften. 26 Genossenschaften, die nicht zur Eintragung verpflichtet sind (in der Hauptsache Krankenkassen und Berufsverbände), haben auf die Eintragung verzichtet. Auch hier ist die Zunahme beträchtlich. 24 Genossenschaften (19 im Jahre 1921 und 6 im Jahre 1920) gerieten in Konkurs. Die übrigen 26 nahmen entweder eine andere Rechtsform an oder verschmolzen sich mit andern Unternehmungen bezw. lösten sich in verschiedene neue Unternehmungen auf. Umgekehrt haben sich je zwei Aktiengesellschaften und Vereine in Genossenschaften umgewandelt.

Die Gründe der Streichungen von Genossenschaften im Jahre 1922.

Grund	Zahl der Genossenschaften
Auflösung	135
Konkurs	24
Verzicht auf die Eintragung	26
Umwandlung in eine Aktiengesellschaft	1
„ „ einen Verein	2
Uebergang an eine Genossenschaft	5
„ „ Aktiengesellschaft	2
„ „ einen Verein	2
„ „ ein sonstiges Unternehmen des privaten Rechts	2
„ „ „ kommunales Gebilde oder eine kommunale Anstalt	7
„ „ „ Unternehmen von unbekannter Rechtsform	4
Spaltung in mehrere Genossenschaften	1
Unbekannt	46
Summe	257

Währenddem auf der einen Seite eine grössere Anzahl von Streichungen auf die schon vor längerer Zeit erfolgte, aber erst 1922 dem Handelsregisterführer zur Kenntnis gebrachte Auflösung zurückzuführen ist, sind es auf der andern insbesondere, wie wir ebenfalls schon kurz erwähnt haben, Kriegsgründungen, die gegenstandslos wurden und demzufolge zu bestehen aufhörten. 75 der gestrichenen Genossenschaften führen ihr Gründungsjahr auf die Zeit von 1916 bis 1920 zurück. Weitere 56 bezw. 55 Genossenschaften entstanden in den Jahren 1911/15 bezw. 1906/10. Vier Genossenschaften brachten es nicht über ein Jahr. 16 weitere gehen auf die Jahre 1901/05, 37 auf das neunzehnte Jahrhundert zurück, von 14 Genossenschaften ist das Gründungsjahr nicht bekannt. Die neu eingetragenen Genossenschaften stammen naturgemäss grösstenteils aus den beiden letzten Jahren (1921 und 1922). Es sind das 309 (82,6%). 46 wurden in früheren Jahren gegründet, und von 19 kann das Gründungsjahr nicht nachgewiesen werden.

Die 1922 im schweiz. Handelsregister eingetragenen und gestrichenen Genossenschaften nach Gründungsjahren geordnet.

Gründungsjahr	Eintragungen	Streichungen
1922	214	—
1921	95	4
1916/20	34	75
1911/15	3	56
1906/10	5	55
1901/05	1	16
1896/1900	—	10
1891/95	—	11
1886/90	—	6
1881/86	2	1
1871/80	1	4
1861/70	—	2
1851/60	—	1
1841/50	—	1
1831/40	—	1
Unbekannt	19	14
Summe	374	257

Unter den Kantonen hat den Löwenanteil der Kanton Zürich mit 83 neuen Genossenschaften. Es folgen Bern mit 61, Waadt mit 31, Graubünden mit 25, Aargau und St. Gallen mit je 24 usw. Relativ besonders hervorstechend ist die Zahl der Neueintragungen bei Graubünden, Schwyz, Wallis, Zug und Zürich. In Graubünden ist ein besonders starker Zuwachs an Konsumgenossenschaften zu vermerken.

Es wurden neu eingetragen sieben allgemeine und sechs landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften. Im Wallis erstreckt sich eine grössere Gründungstätigkeit auf Konsumgenossenschaften und Raiffeisenkassen (5 bezw. 4); im Kanton Zug wurden fünf unter den Sammelbegriff «sonstige Genossenschaften» fallende Genossenschaften, die einen innern Zusammenhang haben, eingetragen; der Kanton Zürich ist der beste Nährboden für die sogenannten «sonstigen Genossenschaften» (Eintragung 1922 = 33), daneben finden auch die Bau- und Wohngenossenschaften (13), Käsereigenossenschaften (10) und Handwerkerverwertungsgenossenschaften (7) verhältnismässig guten Anklang. Ueber die Gründe der stärkeren Gründungstätigkeit im Kanton Schwyz kann etwas Bestimmtes nicht ausgesagt werden. Die Spitze der Streichungen bildet mit 62 Bern. Es folgen mit 46 Zürich, 34 Genf, 18 Waadt, 14 St. Gallen, 12 Aargau usw. Auffällig gross ist die Zahl der Streichungen lediglich im Kanton Genf. Der Grund ist das eifrige und erfolgreiche Bestreben des Handelsregisterführers, die nicht mehr bestehenden Genossenschaften ausfindig zu machen. Nicht weniger als 22 Genossenschaften wurden von Amtes wegen gestrichen. Das Fazit der Eintragungs- und Streichungstätigkeit ist bei 17 Kantonen und den Genossenschaften ohne Sitz in einem bestimmten Kanton ein Gewinn, bei fünf Kantonen ein Verlust und bei drei Kantonen der Ausgleich. Am Schlusse des Jahres zählen Bern 2184, Zürich 1602, Waadt 1385, St. Gallen 854, Aargau 743, Freiburg 603 usw., Zug 93, Schaffhausen 85, Glarus 80, Obwalden 43, Nidwalden 28, Uri 26, Appenzell I.-Rh. 22 Genossenschaften.

Veränderungen im Bestande der im schweiz. Handelsregister eingetragenen Genossenschaften 1922 (nach Kantonen geordnet.)

Kantone	Bestand am 1. Januar 1922	Zugang		Abgang		Veränderung	Bestand am 31. Dezbr. 1922
		Eintragung	Zweckänderung	Streichung	Zweckänderung		
1. Aargau	731	24	—	12	—	+ 12	743
2. Appenzell A./Rh. .	129	1	—	1	—	—	129
3. Appenzell I./Rh. .	23	—	—	1	—	— 1	22
4. Baselland . . .	256	4	—	5	—	— 1	255
5. Baselstadt . . .	139	6	—	3	—	+ 3	142
6. Bern	2,189	61	—	62	4	— 5	2,184
7. Freiburg . . .	590	16	—	3	—	+ 13	603
8. Genf	468	6	4	34	—	— 24	444
9. Glarus	77	5	—	1	1	+ 3	80
10. Graubünden . .	299	25	—	4	—	+ 21	320
11. Luzern	506	12	—	7	—	+ 5	511
12. Neuenburg . . .	209	3	—	3	—	—	209
13. Nidwalden . . .	27	3	—	2	—	+ 1	28
14. Obwalden . . .	43	1	—	1	—	—	43
15. St. Gallen . . .	844	24	—	14	—	+ 10	854
16. Schaffhausen . .	84	2	—	1	—	+ 1	85
17. Schwyz	133	9	—	4	—	+ 5	138
18. Solothurn . . .	489	10	—	9	—	+ 1	490
19. Thurgau	437	12	—	8	—	+ 4	441
20. Tessin	166	3	—	6	—	— 3	163
21. Uri	25	2	—	1	—	+ 1	26
22. Wallis	243	19	—	4	—	+ 15	258
23. Waadt	1,372	31	—	18	—	+ 13	1,385
24. Zug	90	8	—	4	1	+ 3	93
25. Zürich	1,565	83	1	46	1	+ 37	1,602
26. Unbestimmt . .	157	4	2	3	—	+ 3	160
Summe	11,291	374	7	257	7	+ 117	11,408

Auch die Entwicklung der einzelnen Genossenschaftsarten weist beträchtliche Verschiedenheiten auf. Von den 28 Kategorien unserer Systematik verzeichnen einen Gewinn 15, einen Verlust 9, weder einen Gewinn noch einen Verlust 4. Die grösste Zahl der Neueintragungen vereinigt auf sich, wie seit Jahren, die Kategorie «sonstige Genossenschaften». Doch beträgt sie immerhin nur noch 74 gegenüber 127 1916, 151 1917, 169 1918, 111 1919. Sind auf der einen Seite die Streichungen von Amtes wegen zum Teil der Grund der starken Zunahme der Streichungen, so ist der Rückgang der Neugründung von uneigentlichen Genossenschaften ein Mitgrund für die Abnahme der Neueintragungen. Neben den sonstigen Genossenschaften weisen einen grösseren Zugang auf die beiden weiteren Kategorien mit verhältnismässig grossem Bestand, die Käserei- (45) und Viehzuchtgenossenschaften (40). Auch die Zahl der neu eingetragenen allgemeinen Konsumgenossenschaften (31) und Bau- und Wohngenossenschaften (29) ist verhältnismässig gross. An ihrem bisherigen Bestand gemessen, verzeichnen eine grössere Zahl von Eintragungen die allgemeinen und die landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaften, die Spezialkonsumgenossenschaften, die Genossenschaftswirtschaften, -speisehallen usw., die Bau- und Wohngenossenschaften, die Händler-, Handwerker- und industriellen Verwertungsgenossenschaften und die landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften. Ueber die Konsumgenossenschaften werden wir noch im Besonderen zu sprechen haben. Die Spezialkonsumgenossenschaften, auch Branchenkonsumgenossenschaften genannt, sind ein Spezialgebiet für alle möglichen Versuche. Sie wachsen ziemlich üppig aus dem Boden hervor, zeigen aber vielfach keine grosse Lebenskraft. Die Wirtschaften, Speisehallen usw. auf genossenschaftlicher Grundlage haben meistens einen gemeinnützigen Anstrich. Sie entstehen grösstenteils auf Grund von sozialreformerischen Ideen, die in der Kriegszeit gross geworden sind. Die grosse Zahl neu gegründeter Bau- und Wohngenossenschaften braucht keiner weiteren Erklärung. Immerhin ist ein Rückgang der Gründungen unverkennbar. Es wurden nämlich 1919 52, 1920 70 und 1921 33 neue Bau- und Wohngenossenschaften eingetragen. (Und doch wären heute die Baukosten bedeutend niedriger als 1919 und 1920!) Unter den neu eingetragenen Handwerker-, Händler- und industriellen Verwertungsgenossenschaften finden sich sieben Rabattspargenossenschaften und vier Baugenossenschaften von Handwerkern. Einen Grund für die grössere Gründungstätigkeit auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften können wir nicht ausfindig machen. Von den 257 gestrichenen Genossenschaften sind 84 «sonstige Genossenschaften», 22 Kranken- und Sterbekassen, 19 Viehzuchtgenossenschaften, 18 allgemeine Konsumgenossenschaften, je 15 Händler-, Handwerker- und Industrielleneinkaufsgenossenschaften und Käsereigenossenschaften, je 10 Spezialkonsumgenossenschaften und landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften usw. Verhältnismässig gross ist die Zahl der Streichungen bei den Arbeitsgenossenschaften (8), den Spezialkonsumgenossenschaften (10), den Bau- und Wohngenossenschaften (9), den Händler-, Handwerker- und Industrielleneinkaufs- (15) und Verwertungsgenossenschaften (6), den Meliorationsgenossenschaften (6) und den Kranken- und Sterbekassen (22). Für die Spezialkonsumgenossenschaften haben wir die Erklärung schon gegeben. Von den Arbeitsgenossenschaften wurden fünf auf amtliche Veranlassung hin gestrichen. Die

neun Bau- und Wohngenossenschaften wurden durchwegs nach dem Kriege gegründet. Es ist anzunehmen, dass sie ihre Tätigkeit überhaupt nie aufnahmen. Bei den Händler-, Handwerker- und Industrielleneinkaufs- und Verwertungsgenossenschaften handelt es sich hauptsächlich um Gründungen, die auf die Kriegsverhältnisse eingestellt waren. Drei der sechs Meliorationsgenossenschaften wurden von Amtes wegen gelöscht. Unter den Kranken- und Sterbekassen zeigt sich ein starkes Bestreben, die seit 1914 erlangte Eintragung ins Schweiz. Handelsregister wiederum rückgängig zu machen. Ende 1922 bestanden 2703 Käsereigenossenschaften, 1762 sonstige Genossenschaften, 1546 Viehzuchtgenossenschaften, 764 landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften, 666 allgemeine Konsumgenossenschaften, 615 Kranken- und Sterbekassengenossenschaften usw.

(Schluss folgt.)

Veränderungen im Bestand der im schweiz. Handelsregister eingetragenen Genossenschaften, 1922
(nach Arten geordnet.)

Arten	Bestand am 1. Januar 1922	Zugang		Abgang		Veränderung	Bestand am 31. Dez. 1922
		Eintragungen	Zweckänderung	Streichungen	Zweckänderung		
1. Arbeitsgenossenschaften	56	3	—	8	—	— 5	51
2. Allgemeine Konsumgenossenschaften	653	31	—	18	—	+ 13	666
3. Landwirtschaftl. Konsum- und Bezugsgenossenschaften	175	9	3	—	—	+ 12	187
4. Spezialkonsumgenossenschaften	159	12	—	10	—	+ 2	161
5. Genossenschaftswirtschaften, -Speisehallen usw.	104	11	—	2	—	+ 9	113
6. Bau- und Wohngenossenschaften	206	29	—	9	—	+ 20	226
7. Wasserversorgungsgenossenschaften	393	15	—	8	—	+ 7	400
8. Elektrizitäts- und Gasversorgungsgenossenschaften	391	10	—	6	—	+ 4	395
9. Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaften	766	10	1	10	3	— 2	764
10. Händler-, Handwerker- u. Industrielleneinkaufsgenossenschaften	188	2	—	15	—	— 13	175
11. Käsereigenossenschaften	2,673	45	—	15	—	+ 30	2,703
12. Sonstige landwirtschaftl. Verwertungsgenossenschaften	193	10	—	5	—	+ 5	198
13. Händler-, Handwerker- und Industriellenverwertungsgenossenschaften	112	16	—	6	1	+ 9	121
14. Meliorationsgenossenschaften	114	4	—	6	—	— 2	112
15. Viehzuchtgenossenschaften	1,525	40	—	19	—	+ 21	1,546
16. Nutzungsgenossenschaften	333	12	—	4	—	+ 8	341
17. Weidegenossenschaften	83	2	—	2	1	— 1	82
18. Bezugs- und Verwertungsgenossenschaften	6	—	—	—	—	—	6
19. Raiffeisenkassengenossenschaften	318	15	1	—	—	+ 16	334
20. Sonstige Leihgenossenschaften	19	1	—	1	—	—	19
21. Spargenossenschaften	71	1	—	1	—	—	71
22. Sparkassengenossenschaften	116	—	—	2	1	— 3	113
23. Lebensversicherungs- u. Pensionskassengenossenschaften	94	7	—	2	—	+ 5	99
24. Kranken- und Sterbekassengenossenschaften	625	12	—	22	—	— 10	615
25. Viehversicherungsgenossenschaften	82	2	—	—	—	+ 2	84
26. Sonstige Vermögensversicherungsgenossenschaften	10	—	—	—	—	—	10
27. Vermögenswertversicherungsgenossenschaften	55	1	—	2	—	— 1	54
28. Sonstige Genossenschaften	1,771	74	1	84	—	— 9	1,762
Summe	11,291	374	6	257	6	+ 117	11,408

Aus dem Jahresbericht des A. C. V. beider Basel.

(Schluss)

II.*)

Aus den Berichten über den Geschäftsgang der einzelnen Abteilungen ist folgendes hervorzuheben:

Im Warengeschäft ist der Wertbetrag des Umsatzes um 10% vermindert worden, dagegen haben die verkauften Warenmengen eine wesentliche Steigerung erfahren. Das Resultat befriedigt daher sowohl hinsichtlich des Umsatzes wie des Erträgnisses. Die Verbrauchszunahme der grossen Umsatzartikel allein beziffert sich auf 14%, deren Menge beläuft sich auf 552 Waggons à 10,000 kg (= 5,520,000 Kilogramm) gegen 483 Waggons im Vorjahre, 425 Waggons pro 1920, 320 Waggons pro 1919 und 240 Waggons pro 1918.

Bei einem Inventarbestand von 2 Millionen Franken (Verkaufswert) und einem Warenverkauf von 12 Millionen wurde das Lager rund 5 mal umgesetzt, was für die Versorgung der Mitglieder mit frischer Ware von Bedeutung ist. Die geräumigen und luftigen Geschäftslokalitäten und Magazine im stattlichen Neubau auf dem Lysbüchel gestatten eine Lagerung auch der empfindlichsten Warengattungen in vorbildlicher Weise.

Obst- und Gemüsegeschäft. Trotz des Mehrumsatzes zeigt die Rechnung dieses Geschäftszweiges ein sehr betrübendes Bild. Die Hauptursache dieses schlechten Resultates ist im Verluste zu suchen, den das missglückte Kartoffelgeschäft vom Frühjahr gebracht hat. Zum ungünstigen Abschluss hat sodann auch der Umstand beigetragen, dass infolge der reichen Obsternte in der Umgebung von Basel viele Bauern der Nachbarschaft ihr Obst zu niedrigen Preisen auf den Markt brachten. Ein weiterer ungünstiger Faktor ist der Hausierhandel, der bei der heutigen grossen Arbeitslosigkeit schwunghaft betrieben wird und bei sinkenden Preisen sich der Konjunktur rasch anpassen kann.

Die Bäckerei hat im verflossenen Jahr wiederum eine Abnahme der Produktion zu verzeichnen. Neben den Gründen, welche in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sind, mag für das Berichtsjahr der weitere Umstand hinzukommen, dass die ausserordentlich reiche Obsternte des letzten Herbstes den Brotkonsum stark beeinträchtigte.

*) I. Teil siehe No. 24 vom 16. Juni 1923.

Während der Umsatz im Vollbrot zurückging, zeigt Graham- und Weissbrot eine bedeutende Mehrproduktion, dazu kommt die Zunahme des Klein- und Feingebäckes. Leider kann die Bäckerei den Ansprüchen der Mitglieder bei weitem nicht genügen. Dies wird erst möglich sein nach Erstellung der neuen Bäckerei, deren Vorarbeiten nun so weit gediehen sind, dass im Laufe der nächsten Monate den Genossenschaftsbehörden Baupläne und Kostenvoranschlag unterbreitet werden können.

Auch das Weingeschäft hat einen Rückgang im Umsatz zu verzeichnen, während das Vorjahr den Verkauf um mehr als 5000 hl steigern konnte. Es wurden umgesetzt 15,350 hl Rotwein, 6786 hl Weisswein und 7169 hl Obstwein, total somit 29,305 hl, gegenüber 33,208 hl im letzten Jahr. Der Rückgang im Umsatz beträgt 3903 hl, wovon 2516 hl auf Wein und 1387 hl auf Obstwein entfallen. Das finanzielle Ergebnis wurde durch die notwendige Preisreduktion auf den Lagerbeständen etwas beeinträchtigt, darf aber immer noch als gut bezeichnet werden.

Biergeschäft. Trotz des schlechten Sommers hat der Umsatz im Berichtsjahre um ca. 73 hl zugenommen und betrug total 7158 hl. Allerdings ist damit der Verbrauch der Vorkriegsjahre noch lange nicht erreicht.

Das Milchgeschäft weist gegenüber dem Vorjahre ein etwas besseres Resultat auf, obwohl die Verschleissspanne im Berichtsjahre eine weitere Reduktion erfahren hat. Wenn auch das finanzielle Ergebnis einigermassen befriedigt, so muss doch gesagt werden, dass sich der Ueberschuss im Vergleich zum Umsatz bescheiden ausnimmt. Das vorliegende Resultat ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Verarbeitung grösserer Milchmengen verhindert und eine möglichste Regulierung der Zulieferung erreicht werden konnte. Nebstdem ist als wesentlicher Faktor die bedeutende Umsatzzunahme im Verkauf von Milchprodukten zu erwähnen. Dieselbe beläuft sich bei der Butter auf ca. 22,000 Kilo und beim Käse auf ca. 35,000 Kilo.

Das Gesamtquantum der pro 1922 verkauften Milch betrug: Filialen 11,205,116 Kilo, Hausspedition 7,135,485 Kilo, Keller 496,226 Kilo, zusammen 18,836,827 Kilo, gegenüber 18,974,088 Kilo im Vorjahre. Der Umsatz in Butter betrug 636,327, in diversen Käsen 339,696 Kilo.

Brennmaterialien. Diese Abteilung hat pro 1921 mit Verlust und im Berichtsjahre nur mit einem bescheidenen Ueberschuss abgeschlossen. Die hohen Betriebsspesen (Arbeits- und Fuhrlöhne) lassen eine Rendite schwer aufkommen, wenn es nicht gelingt, den Umsatz wesentlich zu steigern. Kohlen werden schon seit Beginn der Kriegsjahre zu Nettopreisen abgegeben, während beim Holz die Rückvergütung beibehalten wurde. In Buchenholz ist der Verkauf von 1,622,075 auf 2,937,800 Kilo, in Kohlen um 83 Wagen gestiegen.

Mineralwassergeschäft. Während Limonaden eine Umsatzverminderung von 40,000 Flaschen verzeichnen, haben sowohl Siphons als auch die natürlichen Mineralwasser eine Zunahme des Verkaufes aufzuweisen, und zwar erstere um rund 1000 und letztere um rund 6000 Flaschen. Das Rechnungsergebnis ist ein günstiges. Es wurden umgesetzt: Limonaden 169,599 Flaschen, Siphons 76,944 Flaschen, natürliche Wasser 157,384 Flaschen.

Schuhgeschäft. Der Umsatz pro 1922 ergibt eine erfreuliche quantitative Zunahme der vermittelten Waren, womit der Höchstverkauf im Jahre 1920 bereits erheblich überschritten wird. Aehnlich wie beim Schuhhandel liegen die Verhältnisse im Manufakturwarengeschäft, dessen Umsatz sich aus dem Verkauf in den vier eigenen Lokalen Birsfelden, Binningen, Münchenstein und Oberwil, sowie in kleinerem Masse in einer Anzahl Warenfilialen zusammensetzt.

Eine kleine Abnahme des Wertumsatzes verzeichnet die Reparaturwerkstätte, die indessen auf eine im April vorgenommene ca. fünfprozentige Reduktion der Reparaturenpreise zurückzuführen ist, so dass gegenüber dem Vorjahre quantitativ eine etwas grössere Arbeitsleistung zu verzeichnen ist. Der Umsatz beträgt in Schuhwaren Fr. 1,661,974.72, Manufakturwaren und Schirme Fr. 458,959.23, Schuhreparaturen Fr. 322,365.33, total Fr. 2,443,299.28; Zunahme Fr. 40,403.22.

Für die Schlächterei kann das Gesamtergebnis als günstig taxiert werden. Infolge der sinkenden Viehpreise konnten die Verkaufspreise im Laufe des Jahres wiederholt, und zwar in allen Fleischsorten und -qualitäten, sowie auch in Charcuterie und Fettwaren, herabgesetzt werden. Der Umsatz, der im allgemeinen zugenommen hat, weist auch eine Vermehrung des Fleischverbrauches von rund 120,000 Kilo auf. Speziell ist der Verkauf von Rindfleisch II. Qualität, sowie von Schweinefleisch stark gestiegen. Das Einfuhrgeschäft war immer noch durch Verbote und Erfüllung alter Kompensationen erschwert. Geschlachtet wurden 2960 Stück Grossvieh und 16,193 Stück Kleinvieh im Gesamtgewicht von 1,910,701 Kilo.

Das Haushaltungsartikelgeschäft hat im Berichtsjahre eine erfreuliche Zunahme des Umsatzes aufzuweisen. Diese Vermehrung ist in der Hauptsache auf den vermehrten Absatz der Artikel in den Warenlokalen zurückzuführen. Hierzu trug die starke Nachfrage nach Einmach- und Sterilisierartikeln wesentlich bei. Der Verkauf im Laden in der Börse ist nur um ein weniges gestiegen.

Landwirtschaft. Das wichtigste Ereignis in dieser Abteilung war die Liquidation der Hasenburg bei Soyhières. Um die durch die heutigen Verhältnisse bedingten Betriebsverluste zu vermeiden, wurde auf Antrag der Verwaltungskommission vom Aufsichtsrate beschlossen, dieses Gut zu verpachten und den Betrieb zu liquidieren. Die Liquidation brachte, wie zu erwarten war, einen grossen Verlust. Die Hasenburg war zum grössten Teil mit Jungvieh besetzt, und gerade diese Vieh-Kategorie hat neben dem Verlust an abgehenden Kühen den grössten Preisrückschlag erfahren. Das Gut ist auf 1. April letzten Jahres für drei Jahre an einen soliden Pächter verpachtet worden, steht aber gleichwohl unter Aufsicht des Leiters der Landwirtschaftsbetriebe.

Die Rechnung der übrigen Landwirtschaftsbetriebe schliesst dieses Jahr ohne direkten Betriebsverlust ab, kann jedoch noch nicht als befriedigend betrachtet werden. Nachteilig auf das Jahresergebnis wirkte die schlechte Getreideernte, hervorgerufen durch die für den Getreidebau sehr ungünstige Witterung im Frühjahr 1922. Ein weiterer Umstand, der das Resultat ungünstig beeinflusst, ist der niedere Preis für abgehende, ältere Schlachtkühe.

Das Ergebnis des Betriebes Rotberg erlaubt eine bescheidene Verzinsung des investierten Gutskapitals. Die Rechnung der beiden Basler Pachthöfe, Allschwilerstrasse und Waldhof, erlaubt die Bezahlung der Pachtzinse aus dem Betriebsergebnis, so dass hier für die Genossenschaft kein Verlust entsteht. Ungünstiger ist das Ergebnis der beiden Oberwiler Betriebe; hier war es nicht möglich, eine Verzinsung des investierten Kapitals herauszuwirtschaften.

Fuhrwesen. Der Autopark ist um 4 Benzinautos erweitert, der Pferdebestand um 10 auf 85 reduziert worden. Am Jahresschluss waren 28 Benzinwagen und 2 Elektromobile im Betrieb. Die Gesamtkosten der Camionnage belaufen sich auf Fr. 1,016,254.— gegenüber Fr. 1,118,285.68 im Vorjahr. Die Minderausgabe ist in der Hauptsache auf die Reduktion des Pferdebetriebes zurückzuführen. Der Bericht konstatiert, dass für die Verhältnisse des A. C. V. der Autobetrieb wirtschaftlicher ist als der Pferdebetrieb.

Depositenkasse. Am 7. Januar 1922 betrug das von 12,995 Einlegern in die Depositenkasse eingelegte Guthaben Fr. 7,471,153.—. Von den Rückvergütungen pro 1921 wurden in die Depositenkasse eingelegt Fr. 49,223.15. Am 6. Januar 1923 hatten 14,056 Einleger zu gut Fr. 9,030,981.—. Die Zunahme der Einlagen beträgt gegenüber dem Vorjahre inkl. Zins Fr. 1,559,828.—. Kontokorrent-Einlagen Franken 49,510.—.

Gegen Obligationen schuldete der A. C. V. am 6. Januar 1923 Fr. 5,683,000.— (7. Januar 1922 Fr. 5,741,000.—), davon sind verzinslich Fr. 106,700.— à 4½%, Fr. 8000.— à 4¾%, Fr. 518,400.— à 5%, Fr. 189,000.— à 5¼%, Fr. 2,373,200.— à 5½%, Fr. 112,600.— à 5¾%, Fr. 2,374,700.— à 6%. Die Zunahme des Obligationenkapitals beträgt gegenüber dem Vorjahre Fr. 212,000.—.

Mitgliederbestand. Die Genossenschaft zählte am 8. Januar 1922 41,133 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten aus 562 und gestrichen wurden nach § 8 der Statuten 1995, zusammen 2557 Mitglieder. Eingetreten sind 2970 Mitglieder. Es ergibt sich am 7. Januar 1923 ein Bestand von 41,546 Mitgliedern, mithin eine Zunahme von 413 = 1%.

Personalbestand. Ende des Jahres standen 1515 Personen im Dienste der Genossenschaft gegenüber 1533 im Vorjahre. Bei der Versicherungsanstalt sind 977 Personen mit einer Lohnsumme von 4,808,598.— versichert. Die vom A. C. V. bezahlten Prämien erreichen den Betrag von Fr. 355,226.—.

Verkaufslokale. Die Zahl der Warenläden in der Stadt hat sich um einen vermehrt. Die Genossenschaft besitzt nun 125 Waren-, 30 Schlächterei-, 11 Schuhläden (davon 5 mit Manufakturwaren) und ein Verkaufslokal für Haushaltungsartikel, zusammen 167 Filialen. Drei neue sind im Entstehen begriffen.

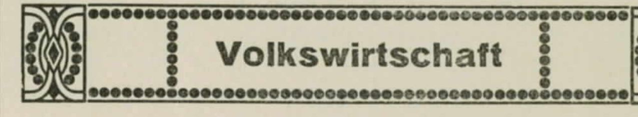
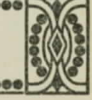
Genossenschaftliches Volksblatt. Der Abonnementspreis für das Gen. Volksblatt ist ab 1. Januar 1923 wiederum erhöht worden, so dass die Kosten für unser Zeitungsorgan einen bedeutenden Posten in unserer Rechnung darstellen. Diese Ausgabe lässt sich jedoch nicht umgehen, denn ohne Propaganda kann in heutiger Zeit auch eine Genossenschaft nicht auskommen. Wollten wir alle notwendigen Anzeigen in den hiesigen Tagesblättern erscheinen lassen, müssten wir mit einer grösseren Ausgabe rechnen, als uns das eigene Organ kostet. Das Gen. Volksblatt hat sich in der Zeit seines Bestehens so gut eingelebt, dass es die Mitglieder heute nicht mehr missen möchten.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Der Warenbezug des A. C. V. vom V. S. K. belief sich auf Fr. 18,424,925.—, 1921 auf Fr. 23,766,581.—. Der Minderbezug erklärt sich in der Hauptsache aus den Preisreduktionen und einer teilweise veränderten Fakturierungsweise der durch den V. S. K. geleiteten Milchrechnungen. Die Lieferungen des A. C. V. an den V. S. K. betragen 1922 Fr. 1,016,887.51, gegen Fr. 1,211,030.—.

Von den Angelegenheiten, welche die Genossenschaftsbehörden wiederholt beschäftigt haben, sind zu erwähnen: die Vorlage betr. Lohnabbau, der mit 1. April des laufenden Jahres wirksam geworden, gerade zu einer Zeit, wo die Konsumenten fast täglich mit Preisaufschlägen überrascht werden. Die Beteiligung an der Volkshausgenossenschaft mit Fr. 50,000.— wird zur Tatsache, nachdem die Vorlage in der Volksabstimmung angenommen worden ist. Die Bautätigkeit zur Erstellung von Wohnhäusern mit Läden ist infolge der Ansiedelung von Wohngenossenschaften ausserhalb der Stadt notwendig und erstreckt sich in das Berichtsjahr. Durch Ankauf von mehreren Liegenschaften haben die Immobilien eine weitere Vermehrung erfahren.

Die von Personalverbänden wiederholt verlangte Einführung der Hinterlassenenversicherung wird durch jährliche Zuweisungen an einen Fonds (1922: Fr. 10,000.—) der Verwirklichung entgegengeführt. Ausserdem soll die Unfallreserve im Betrage von Fr. 90,000.— in der nächsten Jahresrechnung für den Hinterlassenenversicherungsfonds verbucht werden. Damit erhält das kostspielige Projekt etwas greifbarere Gestalt.

Bei der letztjährigen Berichterstattung wurde für das Jahr 1922 keine günstige Prognose gestellt. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse günstiger gestaltet, als erwartet werden konnte. Hoffen wir, dass das Jahr 1923 wiederum in so angenehmer Weise die Erwartungen enttäuscht. F.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

«Die grössten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen», dieses Göthewort hat sich seit dem 1. August 1914 immer wieder als richtig erwiesen. Wer hätte vor dem Kriege vermutet, dass sich einmal die ganze europäische Staatskunst vergeblich mit der Währungsfrage herumschlagen würde? Die Valuta war damals ein nur den Bankbeamten bekannter Begriff. Für Schriften über die Währungsfrage interessierte sich ausser den Fachmännern niemand. Unseres Wissens gibt es in der ganzen Flut von Schriften sozialistischer und sozialpolitischer Tendenz aus der Vorkriegszeit kaum eine, die sich mit der Gestaltung der Währung im sozialen Staate befasst. Heute ist die damals so unscheinbare Frage zum Eckstein geworden, an dem sowohl die kapitalistische wie die sozialistische Wirtschaftslehre zu

zerschellen droht. Das sozialistische Russland schlägt sich mit dem Währungsdilemma genau so vergeblich herum wie bürgerliche Staaten, Deutschland, Frankreich, Italien. Und die Massen der Arbeiter stösst der Verfall der Währung sowohl im bolschewistischen Russland wie in Deutschland oder in Polen in immer tieferes Elend hinein.

Wir haben aber noch immer nicht gelernt, durch den Schaden anderer klug zu werden. Der Schweizerfranken steht jetzt beinahe zehn Prozent unter dem Dollar, das heisst der Goldparität, aber die Leute, die sechs Wochen streiken, wenn ihnen ein Lohnabbau von fünf Prozent zugemutet wird, nehmen den zehnprozentigen Abbau in der Kaufkraft des Schweizerfrankens ohne ein Wort des Widerspruches hin. Die Zürcher Handelskammer verficht die Interessen der Arbeiter unabsichtlich besser wie die meisten Arbeiterblätter, wenn sie in ihrem letzten Jahresbericht den Bundesrat ermahnt, der Papiergeldwirtschaft zu entsagen und die Nationalbank nicht als ein billiges Mittel zum Geldmachen zu benutzen. Denn so viel auch über die Ursachen der Entwertung des Schweizerfrankens hin- und hergeraten wird, sie hat in Wirklichkeit dieselbe Ursache, die in allen Ländern die Entwertung des Papiergeldes bewirkt hat, dass man nämlich mehr Banknoten ausgegeben hat, als mit dem Bedarf des Landes vereinbar ist. Das hat man vor dem Kriege sehr wohl gewusst, aber seitdem die Regierungen solch übermässigen Bedarf an Geld haben, ist diese Einsicht bei ihnen ebenso unbeliebt geworden, wie bei den Bürgern das Steuerzahlen, und da das zum Regieren notwendige Geld von der Banknotenpresse viel leichter zu beschaffen ist, als von den Steuerzahlern, ist man überall mehr oder weniger in die Papierwirtschaft hineingekommen. Nur England hat bisher ernstlich darnach getrachtet, wieder herauszukommen. Wenn trotzdem die englische Valuta in der letzten Zeit sich um ein weniges gegenüber dem Dollar wieder verschlechtert hat, so hängt das wohl mit den sich immer mehr verschlechternden politischen Aussichten in Europa zusammen, die ja auch für England ein gewisses Risiko mit sich bringen und es auch zu vergrösserten Ausgaben nötigen.

Wenn wir im vorigen Bericht andeuten, dass die Völkerbundsanleihe für Oesterreich sich zu einem Spekulationsobjekt der Börsenjobber entwickeln würde, so hat sich diese Befürchtung auch in der Schweiz schneller und schlimmer bewahrheitet, als der grösste Pessimist erwarten konnte. Auf eine Anleihe von 25 Millionen sind über 25 Milliarden gezeichnet worden. Natürlich war diese Ueberzeichnung nur möglich, weil die Zeichner von vornherein damit rechneten, dass ihnen nur ein kleiner Teil des gezeichneten Betrages zugeteilt würde, wie das auch bei einheimischen Anleihen schon häufig vorgekommen ist. Aber so krass ist der Misstand der spekulationsmässigen Ueberzeichnung noch niemals in Erscheinung getreten; soll es doch vorgekommen sein, dass Leute, die nicht für fünftausend Franken Kredit haben, hunderttausende auf die österreichische Anleihe zeichneten, was auch bei diesem Zeichnungsresultat durchaus wahrscheinlich ist. Hoffentlich lässt sich der Völkerbund diesen unerfreulichen Erfolg seiner Finanzpolitik zur Warnung dienen und vermittelt die nächste Anleihe an einen notleidenden Schuldner zu billigeren Bedingungen.

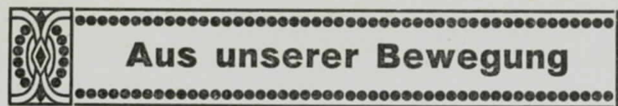
In Deutschland suchte man den Kurssturz der Mark wiederum durch Einschränkung des Devisenhandels aufzuhalten. Der Erfolg war ein neues Sinken der Mark. Das geht ganz natürlich zu. Man verbietet und erschwert den Ankauf fremder Devisen. Die Folge ist, dass jeder Besitzer fremder Devisen sie umsomehr festzuhalten sucht, weil er fürchten muss, sich im Bedarfsfalle keinen Ersatz beschaffen zu können. Weil es nun aber immer auch Leute gibt, die fremde Devisen kaufen müssen, so müssen diese den Devisenbesitzern einen noch höhern Preis bieten als den normalen, um sie zum Verkauf zu veranlassen. So ist es kein Wunder, dass jede neue Devisenverordnung in der Regel einen Kurssturz der Währung herbeiführt, die sie heben soll. Es geht da mit den Devisen wie mit den Höchstpreisen, die auch im Endeffekt die Waren verteuerten, die sie verbilligen sollten. Trotzdem ist bei den Massen der Aberglaube an die Allmacht des Staates noch nicht ausgestorben und da die Regierungen die Folgen ihrer Sünden lieber der Börsenspekulation aufhalsen statt sie auf den eigenen Buckel zu nehmen, so werden wir voraussichtlich trotz aller Lehren der Erfahrung noch manche solch verfehlte Experimente erleben.

Die Zolleinnahmen im Juni betrugen Franken 16,049,737.35 gegenüber Fr. 13,418,403.19 im Juni 1922. Mehreinnahmen im Juni 1923: Fr. 2,631,334.16. Zolleinnahmen vom 1. Januar bis 30. Juni 1923: Fr. 91,621,642.78; gleicher Zeitraum des Vorjahres: Fr. 75,980,395.44. Mehreinnahmen im ersten Halbjahr 1923: Fr. 15,641,247.34.

Der amtliche Index. Nach den Erhebungen des eidgenössischen Arbeitsamtes war die Bewegung der Kleinhandelspreise, sofern man von einigen Saisonartikeln absieht, im Monat Juni gering. Für Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe und Bekleidung zusammen ergibt sich für das zweite Quartal 1923 eine Gesamtverteuerung gegenüber dem Juni 1914 von 63 bis 66% gegenüber 59 bis 62% im ersten Quartal 1923. Im Vergleich zum ersten Quartal 1923 beträgt die Zunahme 3%, im Vergleich zum zweiten Quartal 1922 2%, während sich gegenüber dem zweiten Quartal 1921 ein Rückgang von 23 bis 24% ergibt.

Steuerwesen

Steuerpraxis in Graubünden. (Korr.) Seit Jahren führen die graubündnerischen Konsumgenossenschaften einen bitteren Kampf gegen die kantonale Steuerpraxis, jedoch bis jetzt ohne jeden Erfolg. Leider scheint diese Praxis auch bei einzelnen Gemeinden Schule machen zu wollen, die sich, wie der Kanton, nicht mehr mit der Besteuerung des wirklichen Nettoüberschusses, ohne Abzug der Rückvergütungen, begnügen, sondern zum Nettoüberschuss noch einen Teil der Geschäftsunkosten, bezahlte Steuern, hinzurechnen. Wenn solche Praktiken in Gemeinden zu registrieren sind, wo fast jede Familie konsumgenossenschaftlich organisiert ist, wo der Gemeinderat mehrheitlich aus Mitgliedern der Konsumgenossenschaft besteht, so ist dies doppelt zu bedauern. So lange der Genossenschaftssinn solche Blüten treibt, werden wir vergebens für eine gerechtere Besteuerung der Konsumvereine kämpfen. Wann wird es in gewissen Köpfen anfangen zu dämmern? Wann wird man endlich Ziel und Zweck der Konsumgenossenschaften erkennen und aufhören, ihnen Prügel in die Wege zu legen, statt sie zu fördern im Interesse des Volkswohls?




Aus unserer Bewegung

A. C. V. beider Basel. Zur Feier des ersten *internationalen Genossenschaftstages* hatte der A. C. V. verschiedene Massnahmen in Aussicht genommen. Es galt vor allem, den Hausfrauen die Bedeutung des Tages vor Augen zu führen. Dies geschah zunächst durch die *Dekoration der Ladenschaufenster*, die vielfach in recht hübschem Arrangement die Waren (meist Co-op-Artikel) zeigten, unter Verwendung von dekorativen Mitteln, wobei das vom V. S. K. herausgegebene Plakat eine vortreffliche Wirkung erzielte.

Die *Besichtigungen der grösseren Betriebe* fanden am Samstag nachmittag von 2—5 Uhr statt. Der Umstand, dass diese Besichtigungen zeitlich mit dem Umzug des Fuhrparkes zusammenfielen, mag das Interesse daran etwas beeinträchtigt haben. Den meisten Besuch hatte das *Milchgeschäft;* in der *Schlächterei* war der Besuch etwas weniger stark, im *Warengeschäft* dagegen wieder etwas zahlreicher, weil diese Besucher zugleich Gelegenheit hatten, den Umzug zu sehen.

Als ein Ereignis, wie es in Basel noch nicht gesehen worden ist, gestaltete sich der *Umzug des Fuhrparkes*. Am Samstag vormittag machte sich auf dem Lysbüchelareal ein ungewohntes Treiben bemerkbar. Während sonst die letzten Stunden vor Wochenschluss vielfach zu Reinigungs- und Aufräumungsarbeiten benützt wurden, sah man eine geradezu gegenteilige Tätigkeit. Die Wagen wurden aus den Remisen hervorgezerrt, die Waren aus den Magazinen hervorgeholt und auf die Wagen und Autos geladen. Je näher die Zeit gegen Mittag rückte, desto eifriger wurde gearbeitet: gereinigt, beladen, gehämmert, dekoriert. Den Höhepunkt erreichte das Treiben, als um 1 Uhr die letzten Autos aus den verschiedenen Abteilungen anrückten und noch schnell dekoriert wurden; als die Kindergruppen und die Musikkorps ankamen und die letzten Vorbereitungen für die Aufstellung des Zuges getroffen wurden. Wie in einem Ameisenhaufen wimmelte es, bis Ordnung ins Ganze kam, und die braven Musiker vergossen schon Ströme von Schweiss, bevor sie einen Ton ihren Instrumenten entlockt hatten.

Punkt 3 Uhr setzte sich der imposante Zug in Bewegung, eröffnet von einem mit zwei prächtigen Rappen bespannten Schlächterei-Speditionswagen, ausnahmsweise beladen mit einer Abteilung der *Basler Arbeitermusik*. Dicht dahinter wieder ein Zweispänner mit jugendlichen Metzgern. Und dann folgten alle die Wagen mit Waren der verschiedenen Geschäftszweige, hübsch dekoriert, mit prächtigen Pferden in glänzendem Geschirr bespannt, alles in froher Stimmung; trotz des glühenden Sonnenbrandes ein herzerfrischender Anblick. Die 17 Fuhrwerke erregten allgemeine Bewunderung.

In kurzem Abstand folgte den Pferdefuhrwerken die Auto-Abteilung. Als Eröffnung diente eine Kindergruppe; dicht dahinter folgte eine Abteilung der *Feldmusik*, dann die 25 Automobile, der grösste Teil des Kraftwagenparkes. Auch diese Wagen stellten in anschaulicher Weise die vielseitige Tätigkeit unserer Genossenschaft dar. Einzelne Abteilungen, wie Obst-, Schuh- und Haushaltungsartikel, brachten in hübscher Aufmachung ihre Artikel zur Geltung, während die übrigen Geschäftszweige einfach, jedoch teilweise recht originell ihre Waren zur Schau stellten und den hübschen Zug vervollständigten. Jedenfalls hat dieser originelle Festzug den Zuschauern einen Einblick in die gewaltige Tätigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Genossenschaft gewährt. Ohne Störung und in verhältnismässig guter Ordnung passierte der Zug die vorgesehene Route (die bedeutendsten Strassen der Stadt) und kam programmgemäss gegen 5 Uhr am Lysbüchel wieder an. Von allen Seiten hörte man Stimmen des Lobes über die Schönheit des Zuges. Nur schade, dass das Ganze etwas rasch vorbeiblitzte; jedoch sah man an verschiedenen Orten kurbelnde Leute — vielleicht bleibt uns die Erinnerung im Film!

Selbstverständlich musste für einen derartigen Umzug eine polizeiliche Bewilligung eingeholt werden, die anstandslos erteilt wurde. Der Zug wurde infolgedessen von radelnden Polizisten begleitet, die für ein ununterbrochenes Passieren des Zuges sorgten; auch das Baudepartement wirkte mit, indem es die vom Umzug berührten Strassen mit dem elektrisch betriebenen Spritzenwagen durchfahren liess. Dass ein grosser Teil der Bevölkerung mit der Veranstaltung sympathisierte, ist selbstverständlich, und man darf wohl sagen, dass das genossenschaftliche Basel den ersten internationalen Genossenschaftstag würdig begangen hat. *F.*

Biel. Der *internationale Genossenschaftstag* fand im Wirkungskreis der Konsumgenossenschaft Biel eine seiner Bedeutung angemessene Würdigung. Die Verwaltungsbehörden hatten die glückliche Idee, die Mitgliedschaft für die Mitwirkung zu interessieren durch die freundliche Einladung durch das Verkaufspersonal, Blumen und Pflanzen für die Ausschmückung der Magazine zur Verfügung zu stellen. Dies geschah denn auch in sehr entgegenkommender Weise von einer grossen Anzahl treuer Genossenschafter, die damit bekundeten, dass sie auch in idealer Weise bereit sind, die Entwicklung ihrer Genossenschaft fördern zu helfen. Die Verkäuferinnen ihrerseits überboten sich in geschmackvoller Ausschmückung der Magazine und Schaufenster und einige Mitglieder stellten sich persönlich ein, um hilfreiche Hand zu bieten. So erhielten die Verkaufslokale ein würdiges Festgewand und das Verwaltungsgebäude und der Fuhrpark prangten ebenfalls im Festschmuck. Die beflaggten Auto-Camions erregten spezielles Aufsehen in der belebten Stadt. Von den Plakatsäulen grüssten die schönen Plakate die Co-op-Freunde und -Feinde, wie auch diejenigen, welche leider überhaupt keine Meinung haben.

Auf den Abend war das gesamte Personal mit den Behördenmitgliedern zu einer gemütlichen Zusammenkunft im geräumigen Saal zur «Post» in Madretsch eingeladen, wo die Herren Verwaltungsräte Boder, Ludwig und Zimmermann in trefflichen Worten die Bedeutung des Tages hervorhoben und den Verkäuferinnen speziell dankten für die Aufopferung, welche sie für diesen Anlass an den Tag legten. Als kleine Anerkennung offerierte die Verwaltung Tee und Backwerk und ein improvisierter Töchterchor der Verkäuferinnen sang unter Frau Rysers taktfester Leitung einige schöne Lieder, während andere sich im Theaterspielen «übten» und Couplets vortrugen. Der «Co-op-Einakter» hat speziell gefallen, was bei der Mitwirkung der «Spitzen» der Genossenschaft nicht anders zu erwarten war. Ein Orchester setzte die Tanzbeine nach alter und neuer Mode in Schwung trotz ziemlich hoher Temperatur. Der stets dienstbereite Herr Verwalter Walther musste auch hier als Tafelmajor das Szepter führen und war auch den nicht «sattelfesten Schauspielern» ein hilfreicher Geist. Der ihm vom Präsident des Verwaltungsrates, Herrn Boder, überreichte Blumenstrauss war eine wohlverdiente Aufmerksamkeit für die viele Mühe, die er sich für das Gedeihen unserer Genossenschaft gibt. Der Angestelltenverein hatte eine Tombola ins Werk gesetzt, deren Erträgnis dem Alters- und Invalidenfonds zugewiesen werden soll, um damit zu bekunden, dass das Personal es begrüssen würde, wenn es der Wohltaten dieser Versicherung teilhaftig würde.

So glauben wir, die Konsumgenossenschaft Biel habe den ersten internationalen Genossenschaftstag in würdiger und zweckentsprechender Weise gefeiert. *-r.*

Disentis. Schlicht und einfach, wie es sich einem Bündnerorte, das fast an der Quelle des ewig jungen Rheines liegt, geziemt, aber dennoch im Geiste mit allen Genossenschaftern des ganzen Erdkreises verbunden, wurde der erste internationale Genossenschaftstag bei uns gefeiert. Wir dürfen uns sogar rühmen, nicht nur einen Tag, sondern *zwei* Tage gefeiert zu haben. Am Festtage selbst beschränkte sich unsere Mitwirkung einzig und allein auf Schmückung unseres Verkaufslokales, denn beim famosen Heuwetter wäre es nicht möglich gewesen, auch nur zwei Mann zusammenzubringen; abends wären unsere Genossenschafter erst recht nicht erschienen, denn nach harter Arbeit an brennenden steilen Halden, in der Glut einer unbarmherzigen Julisonne war jedem ein ungestörter Feierabend wohl zu gönnen.

Doch am Sonntag nachmittag kamen die sonnenverbrannten «grauen Puren», darunter manche charakteristische Gestalt, herunter von den luftigen aussichtsreichen Höhen oder herauf vom tosenden, wildschäumenden Rhein zur ernsten Zusammenkunft zum Alois ins «Zentral». Sämtliche Behördenmitglieder neben einer schönen Anzahl treuer Genossenschafter fanden sich zur Tagung ein. In wohlklingenden romanischen Lauten, der Sprache der alten Rhätier, wurde vom und zum Wohle des Genossenschaftswesens gesprochen, von den Pionieren von Rochdale bis zum ersten internationalen Genossenschaftstage. Als Hauptthema galt aber das, was Herr Jæggi den Delegierten in Olten so sehr ans Herz gelegt hatte, nämlich die Verinnerlichung des Genossenschaftswesens und die so notwendige Erziehung zu wahren idealistischen Genossenschaftern. Vom Fundamente auf, bei den Behörden unseres Vereins, wollen wir anfangen; sie sollen mit dem guten Beispiel, mit den Taten vorangehen und dann im gleichen Sinne jeder selber in seiner nächsten Umgebung wirken und werben. Doch auch an die Frauen wollen wir denken, denn auch unsere Frauen im kargen Gebirgsland sollen Steine tragen helfen zum grossen Bau und nicht niederreissen, was der Mann mit grosser Mühe und Geduld aufgebaut. Es ist dies gerade in den Bergen ein dringendes Gebot, damit das Schuldenbäuerlein frei werde von den modernen Tyrannen, frei wie die hohen himmelstrebenden Bergriesen, die schon seit Jahrtausenden Grund und Boden bewachen. Und ermuntert durch die Erfolge zweier wohlgelungener Frauenversammlungen, sind auch schon die ersten Vorbereitungen getroffen zu einer weitern Versammlung unserer Genossenschafterinnen im kommenden Herbst, wo neben der ernsten Sache Humor und Gemütlichkeit zur Geltung kommen werden.

Viele Worte sind am ersten internationalen Genossenschaftstage gefallen, gute Vorsätze gefasst worden. Doch die Taten

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Aarau	31. 12. 22	892	6	494,668	555	323,598	76,013	15,3	34,958	29,030	7	6,349	5,228
Balsthal . . .	31. 12. 22	780	1	383,776	492	186,876	36,212	9,4	33,935	26,400	8	2,890	5,331
Betten . . .	31. 12. 22	85	1	86,485	1,017	30,650	7,851	9,1	5,104	3,618	7	400	1,020
Bülach . . ,	31. 12. 22	322	2	272,087	845	217,495	?	?	25,638	20,058	8, 5, 4 u. 2	1,478	3,845
Büren a. A. . .	31. 12. 22	448	1	158,000	353	117,376	18,413	11,7	13,865	12,000	8	330	1,200
Churwalden .	31. 1. 23	58	1	45,488	784	35,536	5,828	12,8	2,098	1,457	5	200	542
Erlach . . .	31. 12. 22	156	1	76,103	488	57,125	7,321	9,6	6,319	3,933	6	790	1,500
Erstfeld . . .	31. 12. 22	1,053	8	1,511,988	1,436	569,371	223,241	14,8	27,078	26,869	5 u. 2	11,155	—
Eschenbach (St. G.) .	5. 1. 23	209	1	?	?	79,906	12,420	?	10,459	9,961	10	—	499
Glarus . . .	31. 12. 22	760	4	925,794	1,218	486,956	72,903	7,9	65,804	59,493	12, 9 u. 2¼	—	3,833
Glattfelden . .	6. 1. 23	322	3	451,607	1,403	250,377	?	?	27,472	26,883	9 u. 4	1,231	500
Grafstal-Lindau . .	31. 12. 22	181	2	159,621	882	77,017	17,156	10,7	7,781	5,634	5 u. 2	1,073	1,075
Gränichen . .	31. 12. 22	432	4	391,342	906	238,017	42,762	10,9	20,850	17,100	6	10,694	3,000
Haldenstein . .	31. 12. 22	80	1	85,500	1,069	37,119	5,366	6,3	6,022	5.671	10 u. 7	2,095	1,500
Hergiswil (Nidw.) . .	30. 11. 22	186	1	151,356	814	67,444	7,323	4,8	7,592	7,552	5	—	41
Kreuzlingen .	31. 12. 22	1,904	9	1,062,041	558	649,956	190,388	17,9	38,943	38,900	5	5,000	—
Küttigen . . .	31. 12. 22	186	1	130,704	683	64,293	18,441	14,1	8,551	4,782	7 u. 4	2,500	1,000
Lenzburg, Bäckerei .	31. 12. 22	8	—	146,994	—	129,718	22,619	15,4	6,099	—	—	5,825	—
Leuk	15. 10. 22	287	3	314,507	1,096	48,820	21,049	6,7	12,827	10,327	6 u. 5	—	2,500
Merligen . . .	31. 12. 22	249	3	268,080	1,077	105,634	27,954	10,4	10,861	8,200	5	1,000	1,000
Niedererlinsbach . .	31. 12. 22	405	3	224,896	555	80,642	28,868	12,8	9,647	9,200	6	—	—
Niedergerlafingen . .	20. 1. 23	640	2	617,771	965	271,564	59,471	9,6	52,017	46,467	8	9,804	5.000
Niederrohrdorf	31. 12. 22	173	1	130,298	753	75,833	7,901	6,1	10,527	9,990	10	708	1,300
Olten	31. 12. 22	5,102	24	4,177,184	819	1,855,929	?	?	285,960	191,000	7 u. 4	45,153	30,026
Roggwil (B.) .	31. 12. 22	382	1	291,577	763	116,791	34,100	11,7	24,727	19,152	7	1,481	4,628
Utzensdorf . .	31. 12. 22	241	2	197,929	821	126,346	19,644	9,9	10,211	7,425	5	2,620	—
Wallbach . .	31. 12. 22	103	1	69,007	670	52,305	6,177	9,0	3,854	3,376	8	—	1,000
Wettingen . .	10. 1. 23	1,264	3	1,296,473	1,026	718,945	118,936	9,2	123,389	111,456	10	13,588	13,516
Würenlos . .	31. 12. 22	49	1	69,452	1,417	53,698	5,898	8,5	5,923	4,298	8 u. 5	379	1,200
Zofingen . . .	31. 12. 22	1,926	8	1,121,116	582	650,981	142,905	12,7	54,412	54,000	6	12,494	—

allein werden beweisen, ob wir den 7. Juli würdig gefeiert haben. Sichtlich zufrieden, stampften nach dreistündiger Tagung unsere wetterharten Mannen dem «Heimetli» zu, um andern Tags wieder mit Lust und Liebe die harte und oft wenig beneidenswerte Arbeit eines Gebirgsbauern zu vollbringen. Manch einer wird am frühen Morgen beim Mähen der saftigen Gräser oder während des Tages beim Eintragen schwerer Heuburden unter der Sonnenglut sich noch dieses oder jenes über den ersten internationalen Genossenschaftstag zurecht gelegt haben. *A.*

Freidorf. Der *Internationale Genossenschaftstag* war unserem Genossenschaftsdorfe selbstverständliche Veranlassung, das Feiertagskleid anzuziehen. Von Garten zu Garten prangte reicher herrlicher Blumenschmuck und die Kletterrosen an den Hausfassaden blühten um die Wette, nun waren noch die Flaggen und Wimpel dazu gekommen: ein Festgewand, das eines hochbedeutsamen Tages würdig war.

Gegen 7 Uhr abends rief die Turmglocke die Dorfgemeinde zusammen. Ein liebliches Bild, diese festfrohe Kinderschar: die Mädchen mit ihren Blumenkränzlein im Haar, die Buben, denen der Uebermut aus den Augen lachte. Gross war die Ueberraschung, als sich der Festzug formieren wollte, zu entdecken, dass das internationale Genossenschaftsplakat, das seit einigen Tagen in der Fensterrosette des Genossenschaftsgebäudes prangte, lebendig wurde, herabstieg und sich vor der versammelten Festgemeinde freundlich lächelnd verneigte. Dieser liebenswürdige «Konsumengel» wurde mit Freude und Begeisterung empfangen und von den Kindern umringt, an die Spitze des Zuges gestellt, der sich mit der Musikgesellschaft Muttenz in Bewegung setzte — unter fröhlichen Marschweisen den Dorfumgang absolvierte und wieder auf der Spielwiese einmündete. Inzwischen hatten sich auch die Gäste und übrigen Dorfbewohner eingefunden so dass bald ein bewegtes Leben und Treiben einsetzte und unser «Festwirt» eifrig schmunzelnd seine Notizen machte.

Nach einem Orchestervortrag der Musikgesellschaft Muttenz setzten Volkschor und Schülerchor ein und trugen in weihevoller Stimmung das Appenzeller Landsgemeindelied vor. Nach einigen weiteren Vorträgen des Schülerchores allein, ergriff Herr *B. Jæggi* das Wort, um der versammelten Gemeinde die Bedeutung des Tages nahe zu bringen. Er gedachte vorerst in ehrenden Worten unseres vor einigen Wochen heimgegangenen Freundes und Gönners Dr. *Rud. Kündig,* den wir durch eine würdige Begehung unserer Feier zu ehren vermögen.

Die tiefere Bedeutung dieses Tages liege darin, dass in allen Ländern der Welt, wo sich Genossenschaften befinden, die genossenschaftliche Botschaft verkündet werden solle. Die Konsumgenossenschaft kann sich zur idealen Wirtschaftsform nur entwickeln, wenn sie das Volksganze zu umfassen sucht, ohne auf Parteizugehörigkeit oder religiöse Bekenntnisformen zu achten. Politische und konfessionelle Neutralität ist eine der genossenschaftlichen Grundforderungen. Im Zentrum unserer Bestrebungen liegt die umfassende Organisation der Konsumkraft. In der richtigen Verwendung des Betriebsüberschusses (Rückerstattung und Bildung von sozialem Kapital) liegt die Kraft der Entwicklung und steigert die Kraft der Bewegung. Der Organisation der Konsumkraft soll sich mit der Zeit die genossenschaftliche Produktion anschliessen. Diese muss vorbereitet werden durch die Weckung der Sparlust und der Organisation der Sparkraft des kleinsten Sparatoms. Im Freidorf haben wir schon manches erreicht: die Organisation des Konsums ist vorbildlich gelöst, und in unserer Batzensparkasse ist ein Werk der Kapitalbildung im Werden, das Grosses verspricht. Im regelmässigen Einzug und in der fortgesetzten Sammlung der Batzen liegt das Geheimnis der sich steigernden Kapitalkraft. Unsere kleinen Einzügerinnen und Einzüger haben sich mit ihrem unermüdlichen Ameisenfleiss ein grosses Verdienst um unser Werk erworben. Sollte es gelingen, unserem Beispiel Nachahmung zu verschaffen, dann würden aus vielen Sparbüchlein ein Bach, ein Fluss, ein Strom, aus dem unendlich viel Kraft und Energie gewonnen werden könnte. Auf die Dauer kann dem werktätigen Volk nur durch die Organisierung des Konsums und der Sparkraft geholfen werden. Auf diesen beiden Grundpfeilern baut sich die genossenschaftliche Güterproduktion auf. Diese Wahrheit muss in alle Herzen dringen; allein die Selbsthilfe, nicht der Staat wird diese Aufgaben lösen können. Sofern wir aber auf der Selbsthilfe abstellen, muss sie den ganzen Menschen erfassen; dazu müssen wir ihn *erziehen;* unsere Gesinnung muss sich von Grund auf ändern und erneuern; die Ichsucht muss sich läutern und für den Gemeindienst vorbereitet werden. Die Genossenschaftsidee als Kultur-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben	Warenvorräte	Debitoren	Wertschriften	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. a.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositengelder	Obligationengelder	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
2,477	30,625	74,825	—	4,400	217,213	17,600	2,846	78,765	36,420	24,249	131,000	28,500	Aarau . . . .
7,640	4,420	113,362	6,537	4,000	197,269	7,671	10,486	179,875	—	2,714	62,000	50,802	Balsthal . . .
21	—	17,151	8,483	400	7,237	244	7,379	—	6,880	1,900	—	13,416	Betten . . .
6,225	27,182	57,061	5,507	38,900	79,000	3,000	—	65,736	8,600	29,487	45,500	4!,850	Bülach . . .
83	19,361	34,763	90	14,479	.38,900	2,972	570	42,406	—	7,017	21,000	27,321	Büren a. A. . .
1,022	2,481	16,394	315	200	—	1,600	—	—	15,000	2,581	—	458	Churwalden .
1,606	12,015	22,325	—	15,300	27,000	300	—	47,550	—	7,439	4,850	13,100	Erlach . . . .
6,082	85	325,627	45,921	8,500	428,047	150,000	229,287	187,050	248,800	75,117	156,027	10,975	Erstfeld . . .
746	—	48,853	—	2,400	—	1	11,194	!7,090	—	4,065	—	9,224	(Eschenbach (St. G.) .
10,471	56,802	47,728	32,920	9,225	67,500	2	—	2,816	—	19,600	61,500	83,807	Glarus . . .
7,243	34,698	88,900	6,782	2,700	27,900	2,300	—	18,342	—	74,708	16,500	35,000	Glattfelden . .
2,591	41,147	32,229	—	1,800	53,167	3,808	6,195	50,853	—	4,445	47,500	19,032	Grafstal-Lindau . .
4,575	24,002	65,320	4,704	5,800	149,000	4,900	3,066	153,766	25,200	6,688	28,372	22,000	Gränichen . .
604	76	7,526	—	279	36,900	—	1,005	—	—	2,400	27,000	8,958	Haldenstein . .
425	1,701	25,304	13,618	1,820	30,776	1	5,180	—	2,400	3,485	30,000	22,817	Hergiswil (Nidw.) . .
6,547	41,327	349,397	24,375	14,400	465,442	47,994	275,232	235,470	132,550	46,473	230,000	14,711	Kreuzlingen .
2,320	20,290	23,859	484	2,997	60,000	3,374	—	—	56,900	4,080	31,000	14,711	Küttigen . . .
639	17,525	2,044	—	11,200	1	1,200	—	10,155	4,000	16,000	—	2,000	Lenzburg, Bäckerei .
3,767	11,524	26,146	11,548	1,080	34,000	1	3,361	—	—	20,100	31,600	19,043	Leuk . . . .
568	—	72,701	7,213	900	36,638	5,234	46,205	9,279	14,600	9,831	25,000	7,913	Merligen . .
584	—	122,542	1,289	1,850	24,500	1	65,892	28,096	—	—	24,500	19,795	Niedererlinsbach . .
769	193,048	59,387	2,421	4,200	175,308	1	283	176,693	52,500	29,250	60,000	63,252	Niedergerlafingen . .
1,413	7,014	31,059	2,531	5,800	30,500	1	—	—	13,950	3,460	22,400	25,334	Niederrohrdorf
31,819	252,149	710,272	53,090	69,300	1,363,607	64,500	47,580	665,825	402,600	—	411,200	746,500	Olten . . . .
9,549	234,549	119,651	—	64,653	47,529	4,252	773	316,701	61,800	7,251	25,500	47,787	Roggwil (B.) .
3,656	—	62,544	—	1,200	111,820	7,856	25,214	43,438	61,170	5,232	30,000	12,611	Utzensdorf . .
1,908	3,225	6,386	4,976	1,400	14,250	1	6,800	—	3,750	4,900	—	12,301	Wallbach . .
6,176	173,984	105,216	36,224	6,200	125,000	3,000	—	149,390	49,220	34,050	—	105,841	Wettingen . .
85	1,439	10,629	494	40	—	2,200	4,000	2,835	—	2,020	—	1,200	Würenlos . .
5,283	48,064	380,823	10,480	11,900	272,700	53,500	27,041	262,398	128,120	39,282	169,536	100,000	Zofingen . . .

faktor mündet letzten Endes ein in die Erziehungsarbeit. Und darin liegt noch die wichtigste Aufgabe, die wir im Freidorf zu lösen haben. Erfassen wir diese grösste Aufgabe mit innerem Verständnis, dann dürften wir voller Zuversicht singen:

Heil dir, Genossenschaft,
Glück dir, Genossenschaft,
Mut dir, Genossenschaft, und
Kraft dir, Genossenschaft.

Warmer Beifall dankte dem verehrten Sprechenden, und die Dorfgemeinde sang unter Musikbegleitung unser «Genossenschaftslied».

Und nun folgte ein fröhliches Festleben; Musik, Gesang, Tanz und Spiel folgten einander und verwoben sich zu einem harmonischen Ganzen. Es war ganze Ausdauer bei den Festfeiernden, die auch noch dem anbrechenden 8. Juli zu melden wussten, wie eindrucksvoll der erste Internationale Genossenschaftstag sich abwickeln konnte.



Bibliographie

Historisch-Bibliographisches Lexikon der Schweiz. (H. B. L. S.) Der dreizehnte Faszikel, der soeben erschienen ist, umfasst die Stichworte Bossy bis Bünde in Rätien. In bunter Reihe begegnen wir den Geschlechtsnamen, geschmückt mit Porträts oder den Wappen, historischen Stätten, geographischen und kulturgeschichtlichen Betrachtungen.

Um den reichen Inhalt des vorliegenden Heftes zu illustrieren, lassen wir die kurze Abhandlung über das *Brot* folgen:

«Das Brot spielt auch heute noch eine grosse Rolle im schweizerischen Brauch und Glauben. Es dient zunächst dazu, die nähere oder fernere Zukunft zu erforschen, wie die nachfolgenden Anschauungen zeigen. Fällt einem während des Essens unversehens ein Stück Brot in die Speise, so kommt ein Gast oder es steht eine Neuigkeit bevor. Wenn Brot auf den Boden gefallen ist, so muss man es beim Aufheben küssen, sonst bringt's Unsegen, berichtet schon der Basler Pfarrer Anhorn in seiner Magiologia (1674). Wenn das Brot beim Backen sich auf dem Rücken spaltet, so dass eine Furche entsteht, so ist das Grab offen für ein Familienglied. Das Brot findet auch mannigfache Verwendung im Zauber: Eine neue Kuh wird leichter heimisch, wenn ihr die Hausfrau beim ersten Eintritt in den Stall ein Stück Brot darreicht. Leuten, die in die Fremde gehen, gibt man, unter Aussprechung der drei höchsten Namen, ein Stück Brot von daheim mit; das sollen sie, bevor sie eine andere Speise anrühren, in der Fremde essen, dann bekommen sie kein Heimweh. «So man einen, der ertrunken ist, nicht finden kann, so nimm ein Brot, wirf's in dasselbe Wasser, so schwimmt es alsbald dem toten Körper zu und steht darob stracks still,» schreibt ein altes Berner Arzneibuch. Gegen Krankheiten und andere Uebel ist Brot ein gutes Mittel. «Die Segner», berichtet Anhorn, «schreiben gewisse Zeichen, Buchstaben und Worte auf Butter und Brot und geben solche den Kranken zu verschlingen. Die sollen dann gross Wunder wirken.» «Es versündigen sich diejenigen, welche in den Feuersnöten bei den Zaubern Hülf suchen, dass sie das Feuer in einen gewissen Ring bannen ... oder dass sie die entstandene Brunst dadurch löschen wollen, dass sie einen Leib Brot mit gewissen Zeremonien ins Feuer werfen.» Als Schutz gegen dämonische Einflüsse legen die Bauern in der Silvesternacht ein Stück Brot und ein Messer auf den Tisch, um die Hausgeister und Zwerge günstig zu stimmen. Wer über Feld geht, trage drei kleine Brotstücke bei sich, dann begegnet ihm nichts Böses. Wenn Taufzeugen am Tauftage je drei Stücklein Brot in die Tasche nehmen, so sind die Kinder gegen Einwirkung böser Leute geschützt; zum gleichen Zwecke wird ein Stücklein Brot in die Windeln gewickelt, wenn das Kind zur Taufe getragen wird. Ein Stückchen Brot auf den verzauberten Schatz geworfen, löst den Zauber; ein solches im verhexten Felde vergraben, macht dasselbe wieder fruchtbar. Besonders wirksam gegen Heimweh und Feuersbrünste ist das sog. Agathebrot, das am Tage oder Vorabend der hl. Agatha (5. Februar) gebacken und vom Priester in der Kirche gesegnet wurde. — Vergl. F. Staub: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte. — SI 5. 923 ff. (Bächtold-Stäubli.)»

Jede gewünschte Auskunft über das im Verlag Attinger, Neuenburg, erscheinende wertvolle Sammelwerk erteilt die Buchhandlung des V. S. K., Basel, Tellstrasse 62.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 6. und 10. Juli 1923.

1. Vom Konsumverein Hätzingen, welcher an der Delegiertenversammlung vom 17. Juni 1923 in Olten als drittes Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. gewählt wurde, sind als Revisoren des V. S. K. bezeichnet worden: Herrn M. Walcher-Hefti, Landrat, Hätzingen und Herr Rud. Störi-Hefti, Präsident des Konsumvereins Hätzingen.

2. Der Konsumverein in Chur gibt bekannt, dass der mit Amtsdauer 1923/26 gewählte Verwaltungsrat in seiner konstituierenden Sitzung die Betriebskommission neu bestellt hat.

3. Der Konsumverein Turgi teilt mit, dass er anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages sein 50jähriges Jubiläum feiert. Dem Verein wird ein Gratulationsschreiben zugestellt.

4. Einer Statutenänderung des Konsumvereins Koppigen wird die Genehmigung erteilt. Mit dieser Statutenänderung hat der Verein seine Firma in **Konsumgenossenschaft Koppigen** geändert.

5. Der Kreisverband VII teilt mit, dass er seine Herbstkonferenz auf den 4. November 1923 in Horgen in Aussicht genommen hat, an welcher Herr Prof. A. Egger über die Revision des Genossenschaftsrechtes sprechen wird.

6. Der Kauf der Liegenschaft «Entrepôt Morges» in Morges ist nunmehr perfekt geworden. Damit ist diese Liegenschaft in unseren Besitz übergegangen.

7. Die Jahresrechnung des Kreisverbandes I des V. S. K. pro 1921/22 wird zur Kenntnis genommen und die Zentralbuchhaltung angewiesen, den Beitrag des V. S. K., gestützt auf § 53 der Verbandsstatuten, zur Auszahlung zu bringen.

---

1. Die Société de consommation Fleurier gibt die neue Zusammensetzung ihres Vorstandes bekannt.

2. Der Konsumverein Holderbank ist mit 1. Juli 1923 mit dem Konsumverein Balsthal fusioniert worden. Die verschiedenen Abteilungen und Departemente werden demzufolge ersucht, keine Offerten etc. zu machen. Auch das «Bulletin» sowie die weitern Verbandsblätter sind nicht mehr zu senden.

3. Die Verwaltungskommission hat eine interne Angelegenheit betreffend Verbuchung der Kosten des «Bulletin» besprochen und daraufhin folgenden Beschluss gefasst:

> «Die Herstellungskosten für das «Bulletin» sind nicht mehr in der Rechnung der Verbandspresse zu verbuchen. Die Buchdruckerei hat jeden Monat der Zentralbuchhaltung eine Aufstellung des benützten Raumes nach Departementen geordnet einzureichen und die Gesamtkosten aufzugeben. Die Buchhaltung hat die in Betracht fallenden Summen dem Spesenkonto der einzelnen Departemente zu belasten.
>
> Die Abonnementsbeträge für das «Bulletin» werden von der Administration der Blätter eingezogen; periodisch werden die Eingänge im Verhältnis der seinerzeit erfolgten Belastungen gutgeschrieben.»

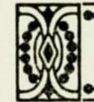
4. Unser Mitglied, die Schuhmachergenossenschaft Zürich macht die Anregung, der V. S. K. möchte diesen Herbst in Zürich oder in Basel eine Branchenkonferenz für Schuhwaren abhalten, an welcher folgende Punkte besprochen werden sollten:

a) Förderung der Eigenproduktion;
b) Einführung des direkten Geschäftsverkehrs zwischen Schuhfabrik des V. S. K. und den Verbandsvereinen;
c) Gemeinsamer Einkauf von Sohlleder.

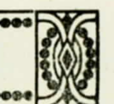
Bereits haben solche Branchenkonferenzen letztes Jahr stattgefunden. Obgleich unsere Vereine, die Schuhwaren führen, jedes Jahr von unseren Vertretern für Schuhwaren besucht werden und auch an den Kreiskonferenzen Gelegenheit geboten ist, sich über den Artikel Schuhwaren zu orientieren, ist die Verwaltungskommission bereit, dem Wunsche der Schuhmachergenossenschaft zu entsprechen und eine derartige allgemeine Branchenkonferenz für Schuhwaren abzuhalten unter der Voraussetzung, dass dies von unseren Verbandsvereinen gewünscht wird.

Wir möchten deshalb die Verbandsvereine, die Schuhwaren führen, bitten, uns mitzuteilen, sofern sie bereit wären, an einer allgemeinen Branchenkonferenz für Schuhwaren teilzunehmen. Je nach den eingegangenen Antworten werden wir dann das weitere in dieser Sache veranlassen.

5. Die Leitung der Internationalen Ausstellung des Genossenschaftswesens und der sozialen Wohlfahrtspflege, Gent, 1924, gibt eine monatliche Zeitung der Ausstellung heraus, die vom 15. Juni 1923 an bis zum 15. September 1924 erscheint. Der Abonnementspreis beträgt belgische Fr. 30.—. Abonnementsbestellungen sind an die Administration der Zeitung, 36, Rue de Venise, Bruxelles, zu senden.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Redaktionsschluss: 12. Juli 1923.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.